

- ▶ Arbeit mit der natürlichen Dynamik der Wälder
- ▶ Verfolgung einer Mischwaldstrategie (Baumartenvielfalt, Bestandesstruktur, Produktdiversität)
- ▶ Verbesserung der Bestandesstabilität (Artenvielfalt, Mehrschichtigkeit, Ungleichaltrigkeit)
- ▶ Berücksichtigung besonderer operativer Herausforderungen hinsichtlich Erschließung und Holzernte
- ▶ Bevorzugung plenterartiger Hiebe (Einzelstamm-/Gruppen-)

- ▶ Aufrechterhaltung und Optimierung der Schutzfunktion

Nach zwölf Jahren praktischer Anwendung ist es nun an der Zeit, den GMF auf der Basis von Försterfeedback und neuen Erkenntnissen zu aktualisieren. Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei der überregionalen Harmonisierung der Methodik der Schutzwaldkartierung sowie der waldbaulichen Richtlinien gelten. Im Falle von Steinschlagschutzwäldern wird dies bereits im Rahmen des EU-Interreg-Projekts „RockTheAlps“ getan. ■

Dr. Frédéric Berger, IRSTEA

Webtipps:

- >www.pole-gestion.fr/doc/notice/guide-des-sylvicultures-de-montagne-alpes-du-nord-francaises
- >www.gebirgswald.ch/de/home.html
- >www.alpine-space.eu/projects/rockthealps/en/home

AUS DER PRAXIS DER WALDPÄDAGOGIK

WALDWERKZEUGE: SELBER HAND ANLEGEN

Immer wieder stellt sich die Frage: „Wie lassen sich forstwirtschaftliche Themen gut und eindrucksvoll präsentieren?“ Einen Versuch in diese Richtung startete das Team von „Waldpädagogik im Gespräch 2019“. So kam es, dass die SchülerInnen des zweiten Jahrganges des Francisco Josephinums Wieselburg unter der Anleitung der Praxislehrer für 77 TeilnehmerInnen der Tagung forstwirtschaftliche Tätigkeiten im morgendlichen Stationsbetrieb anboten. Gemäß dem Motto „Selber tun lassen“ bauten sie acht Stationen auf. Während „Nadelholz messen mit der Kluppe“ und das „Entrinden eines Stammes“ eher aus dem Alltag der Waldbewirtschaftung verschwinden, sind andere manuelle Tätigkeiten weiterhin unersetzbar. Dazu gehören Arbeiten an und mit der Motorsäge, wobei sich die Aufgaben an den Stationen auf „Kette schärfen, Kette wechseln und Motorsäge starten“ beschränkten – keine leichten Aufgaben für Ungeübte. Das Setzen eines Baumes wurde als einfacher erlebt.

„Was, den Stamm soll ich bewegen? Keine Chance!“, lautete die Aussage einer Teilnehmerin an der Station „Baumstamm rücken“. Nach einer kurzen Einschulung mit dem Sappel gelang es nicht mühelos, aber doch. Sie strahlte.

Rund um die Stationen gruppierten sich immer wieder weitere TeilnehmerInnen. Lauschte man den Gesprächen, so berichteten die TeilnehmerInnen über ihr Erlebnisse, hatten



Unter fachkundiger Anleitung erprobten Schüler und am Wald Interessierte am 22. März beim Workshop „Waldpädagogik im Gespräch 2019“ in Wieselburg die Handhabung von allerlei Waldwerkzeugen. Immerhin lautete das Thema: „gewusst (und) umgesetzt“

Lust auf eine zweite Station und stellten Fragen an die Fachleute. Das Interesse war geweckt: am Werkzeug, an der Forstwirtschaft, an den ExpertInnen der Waldbewirtschaftung.

Der Aufwand, forstliche Werkzeuge in die eigenen Waldausgänge einzubinden und im Rahmen von Messeständen forstliche Arbeiten zum Ausprobieren anzubieten, lohnt sich. Denn Selbst-Tun ist eindrucksvoller als Zuschauen-Können oder Erzählt-Bekommen. ■

Katharina Bancalari, Verein Waldpädagogik in Österreich